

Predigt (Mt 17,1-9):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 17. Kapitel des Matthäusevangeliums:

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschraaken sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Liebe Gemeinde,

das klingt schon ziemlich fremd, was wir gerade aus dem Matthäusevangelium gehört haben.

Viele, denen ich diesen Bibeltext im Lauf der Woche vorgelegt habe, hatten das nicht verstanden.

Das kann ich gut nachvollziehen. Deswegen werde ich am Anfang versuchen, den Bibeltext etwas zu erklären. Dann versteht's man auch besser.

Nach sechs Tagen steigt Jesus mit seinem engsten Freundeskreis, mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einen Berg. Ob es der Berg Tabor oder der Hermes an der Grenze Libanon, Syrien war, weiß man nicht.

Sechs Tage sind es, bis es dazu kommt. Und diese Zahl hat sicher was zu bedeuten. Sechs Tage bereitet sich auch Mose am Berg Sinai vor, um Gott so richtig zu begegnen.

Ja und der Berg selbst hat eine große Bedeutung. Der Berg ist in der Bibel oft der besondere Ort, wo Gott dem Menschen begegnet und Herrliches, Wunderbares passiert.

Das haben übrigens schon die Feinde Israels damals erkannt. Die Aramäer, als sie mal wieder im Clinch mit Israel liegen, sagen sich: Lasst uns in der Ebene mit den Israeliten kämpfen, denn sie haben Berggötter. Netter Aberglaube, aber irgendwie ist ja was dran. Auf Bergen zeigt Gott öfters seine Präsenz, so auch hier in unsere Geschichte. Gott ist da besonders gegenwärtig.

Genau das geschieht auch bei Jesus. Der wird umgewandelt, vollzieht eine Metamorphose. Plötzlich ist alles himmlisch und nicht mehr irdisch. Was für ein Lichtblick! Was für eine Lichtgestalt!

Dann passiert weiterhin was ganz Eigenartiges.

Da erscheinen doch tatsächlich Mose und Elia aus dem Himmel und fangen an, mit Jesus zu diskutieren, so als ob das das Normalste von der Welt wäre.

Auch das wird einen Hintergrund haben.

Mose und Elia waren die Größen im Judentum damals.

Mose, der Gesetzgeber, war total wichtig. Man denke da nur an die vielen Gebote und vor allem an den Bund Gottes mit Israel.

Elia, der Wunderprophet, folgte dicht dahinter. Was hat Elia nicht alles an tollen Wundern vollbracht, mehr als alle anderen Propheten. Und schließlich hat er in einer Zeit, wo der Glaube an Jahwe, in einer schweren Krise steckte, wieder aufgerichtet. Heute würde man vielleicht sagen: Das war so eine richtige Erweckungsbewegung. Da sind die Leute wieder zum Glauben gekommen. Und

dann ist er noch nicht mal eines natürlichen Todes gestorben, sondern in den Himmel aufgefahren. Was für ein Abgang!

Und in dieser Reihe von Persönlichkeiten steht Jesus! Nicht schlecht! Das kann sich sehen lassen.

Das ist wirklich ein Highlight. Und das empfindet auch Petrus so. Trotz etwas geistiger Verwirrung sagt er es raus: Dieser Moment muss festgehalten werden. Ein Bild für die Ewigkeit. Also drei Hütten bauen. Ob das jetzt quasi drei heilige Gottesstätten sein sollen oder nur einfache Hausbauten, sei mal dahin gestellt. Auf jeden Fall: Das muss festgehalten werden!

Und darauf folgt schließlich das Entscheidende!

Gottes Stimme selbst ertönt: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!“

Darauf zielt alles in der Geschichte ab.

Dieser Jesus steht nicht einfach in einer Linie von Mose und Elia. Dieser Jesus ist doch tatsächlich mehr! Dieser Jesus ist Gottes Sohn!

Die Jünger kapieren das auch in dem Moment und fallen nieder - die typische Geste der Anbetung Gottes.

Jesus selbst zeigt sich freundlich, nimmt ihnen die Angst. Dann ist wieder alles völlig normal, der Abstieg vom Berg und ab in den irdischen Alltag.

Tja, jetzt hat man vielleicht diese Geschichte etwas besser verstanden. Das wäre ja immerhin etwas.

Aber damit ist ja nicht der Bezug zu mir heute, zu meinem Alltag hergestellt.

Was hat das bitteschön heute mit mir zu tun?

Also solch ein wundersames Erlebnis, davon gehe ich aus, hat wohl keiner heute genauso erlebt. So einen Himmel auf Erden? Nein, da steht noch was aus. Das ist Zukunftsmusik.

Also die Geschichte von damals mit der theologischen Pointe abhaken?

Das macht mich nicht zufrieden. Da steckt noch mehr hinter.

Ja, ich würde sagen: Wunderbare Momente, schöne Zeiten können wir auch heute erleben. Es gibt da manche Highlights, wo wir völlig aus dem Häuschen sind und einfach nur fröhlich, überglücklich. Das sind so Momente, wo man so richtig mit allem zufrieden ist. Da fühlt man sich mit allem im Reinen. Und vielleicht ist es ja auch in dem Moment so. Vielleicht spüren wir in dem Moment Gott auf wirklich ganz besondere Weise, können ihn wirklich wahrnehmen mit unseren Sinnen. Das will ich nun wirklich nicht runterspielen. Auf jeden Fall finde ich: Das fühlt sich richtig gut an. Da kann ich was von Gott spüren!

Das ist sicher nicht so ein göttlicher Moment wie in unserer Verklärungsgeschichte.

Aber wunderbar mit einem Vorgeschmack auf Himmel kann's schon sein.

So was Ähnliches, ja noch viel mehr wird Petrus wahrscheinlich empfunden haben.

Und ich finde seinen Wunsch so verständlich: Das, lieber Herr Jesus, will ich festhalten. Das muss dauerhaft sein, für immer!

Das Problem ist, dass es so nicht klappt.

Wunderschöne Momente, tolle Highlights, ja wir können uns daran zurückerinnern. Aber wir können sie nicht andauernd herstellen. Das geht nicht.

Ja, ganz hart: Das verbraucht sich. Das vergeht.

War es heute wunderbar, kann es morgen schon wieder alltagsgrau sein.

Petrus und die anderen Jünger erleben das so mit Jesus.

Nach diesem göttlichen, himmlischen Einblick geht es wieder bergab in den normalen Alltag.

Also doch: Das war's? Nichts mit Gott hier und jetzt? Hat der Pfarrer versucht, mit ein paar kleinen Highlights aus unserem Leben dieses so mysteriöse und große Highlight auf dem Berg damals uns schmackhaft zu machen?

Nein, ich würde da noch was ganz Anderes aus dieser Geschichte rausziehen.

Ich bleibe da bei der Stimme Gottes: ‚Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!‘

Diese Stimme tönte fest in dem ganzen wunderbaren Geschehen damals auf dem Berg.

Aber diese Stimme tönt noch genauso fest und gewiss weiter bis heute!

Für diese Stimme Gottes steht unsere Kirche, für nicht mehr und nicht weniger.

Aber diese Stimme Gottes soll sie zu Gehör bringen.

Was heißt das genau?

Das heißt, dass ich nicht zu sehr auf Highlights in meinem Leben aus sein soll.

Das ist toll, wenn es so geschieht. Darüber kann ich mich freuen.

Aber das hilft mir auf Dauer nicht in meinem normalen, manchmal sehr grauen Alltag. Das kann mich nicht tragen.

Was mich tragen kann, ist Gottes Wort, seine Stimme, die mir sagt: Ich bin bei dir! Ich bin für dich da! Auch wenn du das gerade nicht spürst und erfährst, ich bin total präsent! Vertrau einfach darauf! Schenke meinem Wort, das fest und gewiss steht, neu Vertrauen! Höre da drauf! Lass dich da nicht beirren durch alles Mögliche, was dich zuschüttet und dir den Blick dafür versperren will. Hab da den Durchblick, den Blick auf mich selbst, auf Jesus, den Christus!

Genau darum geht's!

Ich möchte das nochmal deutlich machen an einer Liedstrophe von Matthias Claudius.

Matthias Claudius, der fromme Liederdichter, hatte diese Woche seinen zweihundertsten Todestag. Die meisten werden ihn von dem wunderschönen Lied, das von ihm stammt, kennen: Der Mond ist aufgegangen.

Da schreibt er in der zweiten Strophe: ‚Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.‘

Ich verstehe das jetzt nicht als einen bösen Seitenhieb auf die Aufklärung. Aufklärung und Wissenschaft ist wichtig und gut. Ich bin klar für den Fortschritt!

Aber Matthias Claudius macht, wie ich finde, auf wunderschöne Weise auf was ganz Anderes aufmerksam. Er sagt: Das ist nicht alles. Ja, ich habe in meinem normalen Alltag oft nur den halben Mond, den ich sehe. Aber der Mond ist rund und schön.

Mit anderen Worten: Da gibt es noch ein Mehr, ein Dahinter bei Gott selbst! Vergiss das nicht! Mach dir das bewusst! Hab da den Blick dafür! Vertrau darauf!

Und genau diesen Einblick, davon bin ich überzeugt, will uns auch die wundersame Geschichte von der Verklärung Jesu auf dem Berg noch heute vermitteln.

Um es nochmal auf den Punkt zu bringen:

Das, was die engsten Jünger Jesu damals erlebt haben, war tatsächlich was Einmaliges. Und das zielte auf Jesu Größe und Herrlichkeit ab. So etwas erlebe ich heute nicht.

Aber auch ich habe schöne Momente, in denen etwas von Gott spürbar wird.

Und vor allem, egal ob ich oben oder unten stehe: Ich habe Gottes Wort!

Ich habe die Stimme Gottes: ‚Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!‘

Das kann mich tatsächlich heute, hier und jetzt tragen! Das kann mich auch mit Freude und Hoffnung erfüllen! Das kann mir den Durchblick zu Gott hin geben! Das kann mir die Kraft geben, als Christ hier und jetzt in der Welt zu leben, an dem Ort, wo ich gerade stehe. Da kann mir die Kraft geben, mich da ein zubringen, wo Gott es von mir erwartet. Und das macht es vielleicht möglich, schon hier und jetzt ein Stück Himmel auf Erden zu erleben! Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.